

Villmerger Zeitung

Für unser Dorf und die Menschen – mehr als eine Zeitung

Amtliches Publikationsorgan/Ausgabe Nr. 28 – 18. Juli 2014 – an alle Haushalte



Auf Patrouille

Unterwegs mit der Regionalpolizei. **4 und 5**

Theater in Muri

Das Osterspiel feiert am 23. Juli Premiere. **6**



Zuhause auf Zeit

Familie Meier führt das «Bed and Breakfast» an der Weingasse. **7**



Zu Besuch aus «Down Under»

Die Familie Peterson ist auf Europareise und macht dabei auch in Villmergen Halt. Sie erzählt, was Australien so einzigartig macht und dass sich die Schweiz von ihrem Land gar nicht so sehr unterscheidet.

Die Sonne strahlt an diesem Morgen mit Jeff und Louise Peterson um die Wette. Die Begrüssung ist herzlich und offen, der Handschlag kräftig – die besten Voraussetzungen für ein interessantes Gespräch. Der 58-jährige Jeff und die 51-jährige Louise sind zusammen mit Sohn Liam, 19, und Tochter Olivia, 16, bei Therry Landis und ihrer Familie zu Besuch. Die Redaktorin der Villmerger Zeitung und ihr Mann lernten Jeff und Louise 1994 auf einer Australienreise kennen. Während sich Therry Landis über die genauen Umstände damals nicht mehr so im Klaren ist, erinnert sich Louise Peterson noch genau: «Das war beim Abwaschen auf dem Campingplatz.» Die beiden Frauen waren sich auf Anhieb sympathisch, schon bald traf man sich gemeinsam mit den Ehemännern zu einem gemütlichen Abend. Dies war der Anfang einer nun zwanzig Jahre dauernden Freundschaft. Die grosse Distanz zwischen der Schweiz und



Die Petersons unterstützen nach dem Ausscheiden der Australier natürlich die Schweizer Nati.

Australien konnte der Beziehung keinen Abbruch tun. Man schrieb zuerst Briefe, dann Mails. Schickte Fotos von den Kindern, sendete Pakete mit Geschenken. 2001 reiste die Familie Landis für zwei Monate nach «Down Under», jetzt haben es die Petersons zum ersten Mal gemeinsam in die Schweiz geschafft. Dies dank eines «Sabbaticals», den Jeff für 15 Jahre Tätigkeit bei seiner Firma erhalten hat.

Kulturgut Aborigines

Louise Peterson reiste bereits als junge Frau durch Europa, zuerst mit ihren Eltern, dann allein mit ihrer Schwester. «Da war ich bereits einmal in der Schweiz», erzählt sie. Schon damals war sie

vor allem von der Geschichte des Landes fasziniert. «Die alten Gebäude, die Schlösser, die gibt es in Australien nicht.» Australiens Geschichte sei noch jung, erst im 18. Jahrhundert sei das Land von den Engländern kolonialisiert und besiedelt worden. «Wer für unser Land aber sehr interessant und bedeutend ist, sind die Aborigines», sagt Louise nicht ohne Stolz. So ist es ihr und ihrem Mann auch sehr wichtig, den beiden Kindern die Geschichte und die Kultur des australischen Urvolkes näher zu bringen. «Wir sind mit ihnen regelmässig durchs Land gereist und haben ihnen Orte gezeigt, die von den Aborigines geprägt wurden.» Auch deshalb ist es sich die Familie Pe-

terson gewohnt, weite Distanzen zurückzulegen. Wie alle Australier, denn in einem Land, dessen Fläche über 7,6 Millionen Quadratkilometer beträgt (Schweiz gut 41 000 Quadratkilometer), sind Autofahrten von mehreren Hundert Kilometern pro Tag kein Problem. Deshalb geniessen Jeff, Louise, Liam und Olivia auch die Kurzstrecken hier in der Schweiz. «Hier erreichen wir innerhalb von wenigen Stunden gleich mehrere Grossstädte, während wir in Sydney gleich lange brauchen, um die Stadt zu durchqueren», schmunzeln alle.

Schnee in Australien

Besonders bei Liam und Olivia stellt sich die Frage, ob es ihnen



Impressionen aus der Heimat: Jeff Peterson in Sydney, genauer im Hafenviertel Woolloomooloo.



Luzern gehörte zu einer Stationen während ihrer Schweizer Tour.

denn in der kleinen Schweiz nicht langweilig wird. Das Gegenteil sei der Fall, wie beide beteuern. «Es ist wirklich wunderschön hier, alles ist so grün. Und die Dörfer sind so pittoresk, so etwas kennen wir in Australien nicht.» Da läge alles sehr weit auseinander, oft treffe man kilometerweit kein einziges Haus oder Auto an. Viele Gebiete seien auch trocken und öde. «Aber was uns hier wirklich fehlt, ist das Meer», bestätigen beide. Dort halten sie sich in ihrer Freizeit oft auf. Auch Sport spielt beim Anglistik- und Chemiestudenten Liam sowie bei Schülerin Olivia eine sehr grosse Rolle. So spielte Liam lange

Zeit Fussball, ist heute noch Schiedsrichter. Zur Zeit hat er sich total dem Baseball verschrieben. Auch Olivia liebt das runde Leder und steht bei ihrem Verein «Maroubra United» im Tor. Und sie spielt Korbball sowie «Touchdown Football», eine Art Rugby ohne viel Körperkontakt. Neben vielen Wassersportarten üben die beiden auch eine für Australien eher untypische Sportart aus: Sie fahren so oft wie möglich Ski. «In den Snowy Mountains, an der Grenze unseres Bundesstates New South Wales, liegt während vier Monaten Schnee», sagt Liam. «Aber das Skifahren bei uns ist noch teurer als in der Schweiz.

Eine Tageskarte kostet über 100 Dollar», ergänzt Olivia. So bleibt das Skifahren ein eher seltenes Hobby. Damit bleibt Liam auch mehr Zeit, sich mit seinem Berufswunsch Drehbuchautor zu befassen, für den er regelmässig Geschichten schreibt. Oder regelmässig Piano zu spielen und jüngere Kinder darin zu unterrichten. Und Olivia, die noch zwei Jahre High School vor sich hat, kann sich so ausgiebig mit der Musik befassen, die ihr sehr am Herzen liegt. Sie hat ein Violinen-Stipendium, spielt im Jugendorchester von New-South-Wales mit und liebt alles, was Saiten hat.

Alles grösser, aber sonst

Jeff Peterson ist Ingenieur beim grössten Telekommunikationsunternehmen des Landes. Seine Frau ist Sprachtherapeutin für Kinder und in einem Spital angestellt. Beide arbeiten in Sydney und leben leicht ausserhalb der Stadt, in Maroubra, was in der Sprache der Ureinwohner «windiger Platz» bedeutet. Sie schätzen ihr Leben in Australien, das Sozialsystem, das Gesundheitswesen und die Schulen. «Alles ist staatlich geregelt, wir bezahlen die Leistungen automatisch mit den Steuern», erklärt Jeff. Dass Louise auch als Mutter von kleinen Kindern immer gearbeitet hat, war nie ein Problem. «Die Stelle beim Kinderspital wurde für mich freigehalten, weil ich einfachheitshalber am Anfang von daheim aus gearbeitet habe», erinnert sie sich. Es sei aber grundsätzlich so, dass das System Teilzeitarbeit sehr unterstützt werde und dass Mütter bis zu zwei Jahre

Mutterschaftsurlaub beziehen können. Auch Ferien haben die beiden genug, um zusammen mit ihren Kindern das Land und nun auch Europa zu entdecken. Somit unterscheidet sich Australien gar nicht so sehr von der Schweiz, finden die beiden. «Nur haben wir die grösseren Städte, Distanzen und auch die grösseren Tiere», werfen Liam und Olivia lachend ein und erzählen von riesigen Huntsman-Spinnen, die sie öfters mal in der eigenen Dusche antreffen. Zum Glück seien diese aber nicht giftig.

Einmal Europa und zurück

Wie der Name Peterson schon sagt, hat Jeff skandinavische Wurzeln. Deshalb nutzen die Petersons die Europareise nicht nur für einen Besuch in Villmergen, sondern machen auch noch Zwischenhalt in Dänemark. «Und ich kann bestätigen, dass die Dänen noch organisierter sind als die Schweizer», gesteht Jeff. So kommt er mit den Schweizern und ihrer Art zu leben sehr gut klar, von einem Kulturschock könne also keine Rede sein. Nach dem Verwandtschaftsbesuch reist die Familie noch durch Frankreich und Italien und trifft am 20. Juli wieder in Villmergen ein, um hier nochmals ein paar Tage mit der Familie Landis zu verbringen, bevor es dann zurück nach Australien geht. Das Zwischenfazit fällt aber schon mal sehr positiv aus: «Wir geniessen es hier sehr, auf Entdeckungstour zu gehen. Ob Zürich, Appenzell oder Villmergen, es gefällt uns sehr gut.»

Text: sd, Bilder: zg

isskanal.ch

Ablauf verstopft?
24h Notfallservice
0800 678 800

ISS KANAL SERVICES

Koch Fuhrhaltere AG

Entsorgungen/Transporte

- Kehrrichtentsorgung
- Grüngutentsorgung
- Containerverkauf
- Muldendienst/Transporte
- Kranarbeiten bis 60 mto
- Belagtransporte

Rummelstrasse 1
5610 Wohlen

Tel. 056 622 13 60
Natef 079 629 24 34

k_fuhrhaltere@bluewin.ch
www.koch-fuhrhaltere.ch

ISO 9001



Ein bewundernswerter Mann

Das Interview mit dem Zeitzeugen des Prager Frühlings, Pavel Zednik, war eindrücklich und berührend. Vor über vierzig Jahren floh er mit seiner Familie aus der damaligen Heimat Tschechoslowakei.



Pavel Zednik, ein zufriedener Mann mit grossem Herz.

Kennengelernt habe ich Pavel Zednik, als ich für die Villmerger Zeitung die Seniorenreise zum Paul Scherrer Institut begleitete. Als 91-Jähriger wurde Zednik als ältester Mitreisender geehrt. Diese Gelegenheit nutzte ich für ein Gespräch mit dem sympathischen Mann. Ich wollte die berührende Lebensgeschichte dieses Mannes festhalten.

Abschied ins neue Leben

Der Einmarsch russischer Truppen 1968 in Prag bedeutete für den Oppositionellen und regimekritischen Ingenieur, dass sein Leben und das seiner Familie gefährdet war. Dem Hinweis eines Bekannten hat er es zu verdanken, dass ihm und seiner Familie kurze zwanzig Minuten Zeit blieben, um ihr Hab und Gut zu pa-

cken und die Heimat schnellstmöglichst zu verlassen.

Innert zwanzig Minuten die Koffer packen

Man stelle sich vor, in kurzer Zeit die Koffer für ein ganzes Leben zu packen. Völlig unvorbereitet muss man alles zusammensuchen, was einem wichtig ist. Bloss, was erscheint in einer solchen aussergewöhnlichen Situation als wichtig? Kann man überhaupt noch einen klaren Gedanken fassen? Ein Leben in den Koffer zu packen, erscheint unmöglich, und sich von vielen Erinnerungsstücken und Liebgewonnenem zu verabschieden, muss unbeschreiblich schmerzvoll sein.

Auch das Wissen, die Verwandten, Freunde und Bekannten auf unbestimmte Zeit nicht mehr

wiederzusehen, zerreisst einem fast das Herz. Der Familie Zednik aber blieb kein anderer Ausweg als die Flucht. Unvorstellbar sind die Ängste, welche die Familie in dieser Zeit durchleben musste. Wie müssen ihre Herzen gepocht haben, als sie an der Grenze den richtigen Moment abwarten mussten um nach Österreich zu fliehen. Und dies immer mit dem Gedanken, im letzten Augenblick doch noch von den Russen entdeckt zu werden.

Endlich in Sicherheit

Auf sicherem Boden beschäftigte die Familie der Gedanke, die jüngste Tochter aus dem Klassenlager in Jugoslawien nach Österreich zu holen. Voller Zuversicht und mit Hilfe eines Freundes glückte dieses Vorhaben. Auch das Leben der beiden Töchter wurde schlagartig auf den Kopf gestellt. Sie hatten keine Zeit, sich von den Schulkameraden zu verabschieden, waren plötzlich in einem fremden Land und verstanden die Sprache nicht.

Das Glück als treuer Reisebegleiter

Ich stelle mir vor, dass sie sich ziemlich hilflos und verzweifelt gefühlt haben müssen. Doch der Optimismus des Vaters gab der Familie starken Halt, und sie hatten auf ihrer weiteren Reise ins neue Leben stets grosses Glück. Für Pavel Zedniks Frau Irma war

das Leben in der Fremde bestimmt kein Zuckerschlecken. Die Journalistin konnte ihren Beruf in der Schweiz nicht mehr ausüben. So nutzte sie die Zeit, um ein tschechisches Spezialitätenkochbuch zu schreiben, welches ihr Mann liebevoll mit Zeichnungen ergänzte und ins Deutsche übersetzte. Auf einem Foto ist sie mit ihren vier Enkelkindern zu sehen: ihr Gesicht strahlt grosse Freude und Liebe aus.

Das Wichtigste im Herzen behalten

Beim Interview des heute 92-Jährigen beeindruckte mich seine gelassene Zufriedenheit mit sich selbst und der Welt. Es scheint, als habe er alles Wichtige im Leben gut in seinem Herzen eingepackt. Ich höre ihn noch schmunzelnd sagen: «Das Leben ist nicht nur ein Zufall, es ist voll von Zufällen.»

Text und Bild: sv

Unsere schönsten Geschichten

Die Villmerger Zeitung kann ihr erstes Jubiläum feiern. Aus diesem Grund erzählen die Redaktorinnen, welche Begegnung für sie im ersten Arbeitsjahr bei der Zeitung die Eindrücklichste war. Susann Vock hat aus ihren Berichten die Geschichte von Pavel Zednik gewählt.

EP:WALFRA Computer

ElectronicPartner

TV, Video, HiFi, Computer, Multimedia, Games, PC Zubehör

Sofort-Hilfe?
0900 925 372

- Netzwerke
- PC Zubehör
- Reparaturen
- Hard- und Software

Dorfplatz 5
5612 Villmergen
056 622 48 47
info@walfra.ch
www.walfra.ch

Besuchen Sie
unsere Ausstellung





«Es braucht eine g

Einen Vormittag auf Patrouille mit der Regionalpolizei ermöglichte der Redakt

Pünktlich um acht Uhr morgens fand die freundliche Begrüssung durch die diensthabenden Beamten Matthias Schatzmann und Patrick Härrli auf dem Villmerger Polizeiposten statt. Bei einer Tasse Kaffee erläuterten die beiden ihren Tagesablauf.

Zu Dienstbeginn informierten sie sich über die Vorfälle der vergangenen Nacht. Trotz der aktuellen Fussballweltmeisterschaft gab es keine nennenswerten Vorkommnisse. Es gehöre zur Tagesaktualität, sich über das Wetter zu informieren, erklärte Schatzmann. Er fügte an: «Die Wetterverhältnisse zu kennen ist wichtig, da bei einsetzendem Regen die Strassenverhältnisse wechseln und sich auf nasser Fahrbahn vermehrt Unfälle ereignen. Somit können wir uns auf eventuelle Zwischenfälle bereits vorbereiten». Für die anstehende Patrouillenfahrt blieb es, wie die Tage zuvor, heiter und sonnig.

Im Einsatzwagen unterwegs

Bevor es mit dem Einsatzfahrzeug auf Streife ging, wurde die Redaktorin in die einzelnen Kontrollpunkte der Patrouillenfahrt eingeweiht. «Unter anderem können wir unsere Patrouillenfahrten selbst definieren. Diese Selbstbestimmung macht den Beruf des Polizisten sehr span-

nend und angenehm», resümierte Härrli. Natürlich seien die Beamten, je nach Vorfall, auch mal «fremdgesteuert». Ein Unglücksfall komme immer überraschend. So müssten die diensthabenden Polizisten sofort einsatzbereit sein, erzählte er weiter. Bald darauf sassen Polizisten und Redaktorin im Einsatzwagen Richtung Bündtenstrasse und erwischten auch gleich eine Automobilistin, welche ihr Fahrzeug mitten auf dem Trottoir beim Kindergarten parkierte.

Automobilistin ermahnt

Dass sie dabei die Kindergärtner beim Vorbeigehen stark behinderte, war ihr wohl nicht bewusst. Die Falschparkerin wurde ermahnt und mit einer Geldbusse bestraft. Kaum war der Strafzettel ausgefüllt, fuhr eine weitere Automobilistin auf das gegenüberliegende Trottoir, liess ihr Kind bei laufendem Motor aussteigen und rannte mit ihm über die Strasse Richtung Kindergarten. Die Beamten wiesen die Mutter auf ihr unüberlegtes Verhalten hin, worauf die Dame fauchend entgegnete: «Ich muss mein Kind begleiten, es hat Angst vor der Polizei.» Sagte es und fuhr im selben Moment, ohne die Antwort der Polizisten abzuwarten, davon. Schatzmann und Härrli hatten für diesen Vorfall nur ein



Zwei Regionalpolizisten, die ihren Beruf lieben: Matthias Schatzmann und Patrick Härrli. (v

Kopfschütteln übrig. Auch konnten sie es sich nicht erklären, wie ein Kind vor der Polizei Angst haben sollte, erkläre man doch den Schülern immer wieder: «Die Polizei – dein Freund und Helfer.» Leider wiederholen sich solch verbotene Parkierungsversuche im Gebiet Bündten immer wieder und bringen so die kleinen Schüler unnötig in Gefahr.

Stets ein wachsames Auge

Den Augen der Polizisten entging während der Patrouillenfahrt nichts. Mit geübtem Blick wurden die vorbeifahrenden Autos und Lenker überprüft. Ebenso wurden auch parkierte Autos unter die Lupe genommen. Dabei lag der Fokus auf ausländischen Nummernschildern. Deren Halter hätten sich gegebenenfalls einer Personenkontrolle unterziehen

müssen. Gleichzeitig hörten Schatzmann und Härrli den Polizeifunk konzentriert mit. Die Kontrollfahrt zur Asylunterkunft erwies sich als ruhig, vermutlich waren die Bewohner noch am Schlafen nach der langen Fussballnacht. Überhaupt verzeichne die Polizei keine Zwischenfälle mit den Asylsuchenden. Die Tibeter und Eriträer seien friedfertige Menschen, sagen sie. Nur wenige hundert Meter weiter wurde der nächste Falschparker erwischt. Diesmal war es ein Fahrlehrer mit seinem Schüler, welcher verbotenerweise das Auto halb auf dem Velostreifen, halb auf dem Gehweg parkierte. Schatzmann wies ihn dementsprechend zurecht: «Als Fahrlehrer sollten Sie doch besser wissen, dass dieses Vorgehen kein gutes Vorbild für den Schüler abgibt». Peinlich berührt sah der



Auch ein Patrouillenfahrzeug hat ein Innenleben. Ausgerüstet mit Alkohol- und Drogenstests, Nagelgurt, Erste Hilfe-Set, Pfefferspay und vielem mehr.



gewisse Toleranz»

Redaktorin Susann Vock einen interessanten Einblick in die Arbeit der Gesetzeshüter.



(v.l.) nach der Patrouillenfahrt.



Matthias Schatzmann und Patrick Härrri (v.l.) im entspannten Gespräch.

Fahrlehrer sofort seinen Fehler ein. Auch dem Fahrschüler wird diese Begegnung mit der Polizei wohl in Erinnerung bleiben. Die beiden Polizisten belassen es bei einer Ermahnung. «Es braucht eine gewisse Toleranz. Oft erwei-

sen sich Gespräche nachhaltiger als das Ausstellen einer Busse», bemerkte Härrri. Auf der Weiterfahrt Richtung Wohlen hielt die Patrouille nach jungen Automobilisten Ausschau, welche ihre aufgemotzten «Kisten» gerne

mit Dauerrundfahrten zur Schau stellen, um dann später die Motoren mit einer «Donut» – Kreisfahrt aufheulen zu lassen. An jenem Tag waren diese Autofahrer aber zuhause geblieben.

Im Herzstück der Repol

Bald war es Zeit für einen Besuch auf dem Wohler Posten. «Unserem Herzstück», wie Schatzmann informierte. Vom anwesenden Korps wurde die Journalistin herzlich begrüsst und anschliessend durch die Räumlichkeiten geführt. Die Räume in Wohlen sind im Vergleich zu jenen in Villmergen beengt, was aber die Arbeitsfreude der Polizisten nicht trübt. «Wir sind ein gut funktionierendes, homogenes Team und können uns auf jede und jeden verlassen. Wie bei den Musketieren ‚Einer für alle, alle für einen‘», resümierte der begleitende Beamte.

Nach dem kurzen Aufenthalt im Herzstück sassen die zwei Polizisten samt Redaktorin wieder im Patrouillenfahrzeug Richtung Villmergen und prompt wurde ein Automobilist beim Telefonieren gesichtet. Sofort wurde die Verfolgung aufgenommen, die auf dem Parkplatz einer Garage endete. Der telefonierende Lenker hatte das Polizeiauto aber noch gar nicht bemerkt und wollte auf dem Parkplatz lediglich wenden. Als er rückwärts fuhr, konnte nur dank Patricks Härrris schneller Hupreaktion ein Zusammenstoss verhindert wer-

den. Die Personalien des fehlbaren Autofahrers wurden geprüft und er musste eine hohe Geldstrafe bezahlen.

Im Dienst der Sicherheit

Bei einer Kaffeepause erzählten die Polizisten von den umfangreichen Aufgaben und Vorfällen aus dem Alltag. So mussten sie auch schon ausrücken, als im Industriequartier ein Dieb Diesel aus einem Lastwagen stehlen wollte. Das persönliche Überbringen von Gerichtsdokumenten an Personen, welche ihre Straf- und Busgelder nicht bezahlen, gehört ebenso zum Aufgabenbereich, wie das Kontrollieren von Parkuhren oder das Überwachen des Verkehrs. Eignet sich ein Unglück, so sind die Männer und Frauen der Regionalpolizei oft als erste am Tatort. Sie ergreifen die nötigen Erstmassnahmen, wie das Sichern von Personen oder der Umgebung, um die Situation zu beruhigen. Zudem sorgt die regelmässige Polizeipräsenz für ein gutes Sicherheitsgefühl bei der Bevölkerung. Zur eigenen Sicherheit tragen die Einsatzkräfte immer eine schuss- und stichfeste Schutzweste.

Den Polizisten Schatzmann und Härrri über die Schultern schauen zu dürfen und bei ihren Einsätzen hautnah dabei zu sein, war ein beeindruckendes Erlebnis. Es gewährte einen umfassenden Einblick in das vielseitige und täglich wechselnde Einsatzfeld der Repol.

Text und Bilder: sv


GSELL
WÄRMETECHNIK
 Heizung • Sanitär • Oelbrenner • Solar

David Gsell

5612 Villmergen
 Telefon 056 622 89 84
 Fax 056 655 89 83
 Natel 079 705 41 40
 gsellwaermetechnik@bluewin.ch

Heizungs- und
 Sanitärinstallationen
 Rauchgaskontrollen
 Oelbrennerservice
 Heizungssanierungen
 Boilerentkalkungen
 Entkalkungsanlagen
 Solaranlagen



Spannende Inszenierung in Muri

Mit dem «Osterspiel von Muri» wird das älteste Drama deutscher Sprache in der stimmungsvollen historischen Kloster-Kulisse neu inszeniert. Der Villmerger Paul Steinmann hat das Stück den heutigen Gegebenheiten angepasst und den Darstellenden auf den Leib geschrieben.



Nik Meyer als Hoferhase.



Der Villmerger spielt im Stück auch den Tod.

Vor 43 Jahren wurde das 700-jährige Original-Fragment in mittelhochdeutschen Texten in Muri zum ersten Mal gespielt. Seither haben sich Sinnfragen sowie die Wahrnehmung des Themas «Auferstehung» in der Gesellschaft stark verändert. Das neu geschriebene Stück basiert auf dem alten Stoff mit einer zeitgemässen Sichtweise.

Zusammen mit Barbara Schlumpf, die Regie führt, hat Paul Steinmann das Stück neu geschrieben. Der 1956 geborene Villmerger arbeitet hauptsächlich als Theater-Autor und Regisseur und schreibt regelmässig «Morgengeschichten» für Radio SRF1. «Schwierig war es, jene Themen aus der Vorlage herauszufiltern, die zeitge-

mäss sind und auf die Theatertruppe passen», fasst der 58-Jährige zusammen. Vieles sei im Prozess entstanden, laufend wurden und werden Änderungen vorgenommen. «Ein Stück, das über längere Zeit aufgeführt wird, verändert sich fortwährend, dieser Prozess endet erst mit der Dernière», erklärt Steinmann. Er verspricht den Zuschauern spektakuläre Aufführungen auf einer tollen Bühne, eine spannende Ausgangslage und interessante Geschichten, die sich daraus entwickeln.

Mit Live-Musik

Neben Steinmann und Schlumpf wird das Stück mit dem Theatermusiker Jimmy Gmür und den Live-Musikern Michael Bösch,

Thomas Müller und David Jud sowie über vierzig Spielenden aus der Region neu interpretiert und im eindrücklichen Bühnenbild und Licht von Peter Scherz umgesetzt. Die Kostüme entwirft Madlaina Capatt. Die Bühne ist der Klosterplatz von Muri.

Noch mehr Villmerger

Der Villmerger Nik Meyer spielt drei Rollen: er ist der abgehalfterte Regisseur, der betrunken und zu spät zur Hauptprobe des Theaters erscheint, spielt in der zweiten Hälfte einen Hasen, welcher dem Regisseur im Traum erscheint und wechselt am Ende in die Rolle des Todes. Die Auseinandersetzung mit Ostern und den damit verbundenen Themen «Tod

und Auferstehung» findet Meyer spannend. Er hofft, das Spektakel locke auch viele Zuschauer aus Villmergen an, die sich von der einzigartigen Kulisse und der Live-Musik verzaubern lassen.

Grosser Aufwand

Der Aufwand, den die Laiendarsteller betreiben, ist immens. Waren es zu Beginn noch zwei Proben pro Woche, finden seit Mai viermal bis vierstündige Proben statt. «Die Belastung ist sehr hoch, vor allem für Berufstätige», bestätigt der 64-Jährige, der heute seinen Geburtstag feiert. Doch auf der Bühne zu stehen, in andere Rollen und unterschiedliche Charaktere zu schlüpfen, das entschädigt ihn für die Mühe. Zusammen mit Oliver Haas, Röbi Hug und Sonja Rohr, drei weiteren Darstellenden aus Villmergen, fiebert er der Premiere entgegen, die am Mittwoch, 23. Juli stattfindet.

Aufführungsdaten

Zwischen der Premiere vom Mittwoch, 23. Juli und der Dernière vom Samstag, 30. August wird das Stück 16 Mal aufgeführt, Beginn jeweils 21 Uhr, Dauer rund 100 Minuten. Alle Daten sowie weitere Informationen findet man bei www.murikultur.ch. Der Vorverkauf läuft über Muri Info, Telefon 056 664 70 13 oder sekretariat@murikultur.ch. Text tll/zg, Bilder zg

la mich berühren dich

Osterspiel von Muri

Freilicht-theater im Klosterhof in Muri/AG

23. Juli bis 30. August 2014

www.muritheater.ch

FREILICHTTHEATER IM KLOSTERHOF MURI
 von Paul Steinmann (Stück) und Barbara Schlumpf (Stück & Regie), Jimmy Gmür (Musik) und Peter Scherz (Raum), und über 40 SpielerInnen aus der Region. Das alte «Osterspiel von Muri» erinnert an die Auferstehung vor 2000 Jahren. Die heutige Theaterprobe erinnert an das alte Osterspiel. Dazwischen steht eine geheimnisvolle Frau, die ihre Liebe verpasst hat und nochmals ausprobiert: Die Erinnerung ist wie ein Pulver, mit dem man alles neu mischen kann.

AUFFÜHRUNGEN um 21.00 Uhr
 Mi 23.07. Premiere (Do 24.07.*) / Fr 25.07. / Sa 26.07. / Mi 30.07. / Sa 02.08. / So 03.08. / Mi 06.08. / Fr 08.08. / Sa 09.08. (So 10.08.*) / Mi 13.08. / Fr 15.08. / Sa 16.08. / Mi 20.08. / Fr 22.08. / Sa 23.08. (So 24.08.*) / Mi 27.08. / Fr 29.08. / Sa 30.08. Dernière (So 31.08.*), * Ersatzdatum

PREISE CHF 59.- Erwachsene, CHF 39.- Studenten/Lehrlinge, CHF 29.- Kinder bis 16 Jahre

TICKETS / INFOS www.muritheater.ch, Muri Info 056 670 96 63

Hauptsponsor Partner **IMMOVISTA** Gestaltungspartner **hellermeier**

Immovista Verein pflegimuri, MURIMOOS, Roth Gerüste AG, Die Mobiliar Muri, Maler Mäder Muri

Sachspensoren **VÖGELI SHOES** **beyerdynamic** **audtopool**

Robert Wild AG, WYLI HOLZ AG, Leuthard Bau AG, Plus Weiss & Co AG, Franz Bücher AG, EFA Energie Freiamt AG

Öffentliche Hand **SWISSLOS** **MURI** Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Ortsbürgergemeinde Muri, Katholische Kirchgemeinde Muri

Stiftungen **ERNST GÖHNER STIFTUNG** **KSS** Katharina Strelbel Stiftung **DR. FRANZ KÄPPELI STIFTUNG**

Josef Müller Stiftung Muri, Koch Berner Stiftung, Fondation Emmy Ineichen, NAB Kulturstiftung, Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri

Gestaltung: hellermeier



Serie: «Bed and Breakfast» in Villmergen

Gäste aus allen Herren Ländern

Als der Sohn von Irene und Armin Meier aus der Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung auszog, entschloss sich das Ehepaar, die freien Räume als «Bed and Breakfast» (BnB) anzubieten. Seit zwei Jahren kann man die Wohnung für kurze oder längere Aufenthalte buchen.



Die Gastgeberin Irene Meier im Doppelzimmer ihres «Bed and Breakfast» an der Weingasse.

Für Irene Meier kam nach dem Auszug ihres Sohnes eine Dauervermietung der Wohnung nicht in Frage. «Die freigewordene Wohnung wollten wir weiterhin nutzen, so war die Idee, «BnB» anzubieten, die ideale Lösung», erklärt sie.

Das Ehepaar traten der Schweizer Organisation bei und erhielten damit Unterstützung und Beratung durch Spezialisten. Zudem weist die Organisation ihre Mitglieder auch auf delinquente Gäste hin. «Zum Glück hatten wir noch nie Gäste, die ihre Rechnung nicht bezahlen konnten oder negativ auffielen», freut sich Meier und fügt an: «Wir haben unseren Entschluss, das Haus für Fremde zu öffnen, noch nie bereut.»

Die Wohnung lässt keine Wünsche offen

An erhöhter und ruhiger Lage, an der Weingasse, bietet das Ehe-

paar Meier eine möblierte, 80 Quadratmeter grosse Wohnung an. Diese ist mit allen Annehmlichkeiten wie Wohnbereich mit Fernseher, eigener Terrasse, einem renovierten Bad, komplett eingerichteter Küche und gemütlichem Schlafzimmer ausgestattet. Die Gäste dürfen die Waschmaschine benutzen, falls dies notwendig ist. Es steht zudem ein eigener Parkplatz vor dem Haus zur Verfügung.

Arbeiter und Ausflügler

«Auf Wunsch der Gäste verwöhne ich sie gerne mit einem Frühstück. Sie können es aber auch selber zubereiten, ihnen steht ja eine eigene Küche zur Verfügung», sagt die Gastgeberin. «Unsere Gäste sind ganz unterschiedlich lange bei uns. Letztes Jahr hatten wir ein Ehepaar, welches das Land-schaftstheater «Chrüz und Fahne» besuchte und nur eine Über-

nachtung buchte», erzählt sie. Es waren auch schon Arbeiter zu Besuch, welche von Montag bis Freitag an der Weingasse logierten.

Die meisten Gäste stammen aus der Schweiz oder Österreich. Viele Firmen der Umgebung reservieren für ihre auswärtigen Arbeiter eine Unterkunft bei Meiers.

Vierbeinige Gäste und ein Brasilianer

Als in Wohlen eine Katzenausstellung stattfand, logierten die Gäste samt ihren Stubentigern in der Wohnung. Diesen Sommer reist bereits zum dritten Mal ein besonderer Gast aus Brasilien an. Als Projektleiter organisiert er die Durchführung von Open Air Kinos in der Deutschschweiz. «Während der Saison wohnt er für zwei Monate bei uns. Wir haben auch Gäste welche in der Nähe ein Familienfest besuchen und bei uns eine Übernachtungsmöglichkeit finden», sagt Meier. «Der separate Eingang zur Wohnung wird von den Gästen sehr geschätzt, so wird keiner in seiner Privatsphäre gestört», sagt sie.

Auf der gedeckten Terrasse lässt es sich, mit Aussicht ins Grüne, gut verweilen, und in der heissen Sommerzeit bietet der Swimmingpool eine willkommene Abkühlung.

Text und Bilder: sv

28 Minergie Mietwohnungen

Zentral, hell, modern und komfortabel:

- 6 x 2 1/2-Zimmer à 70 m²
- 16 x 3 1/2-Zimmer à 85, 91, 100 m²
- 6 x 4 1/2-Zimmer à 106 m²

Hochwertige Bodenbeläge, Küche mit Granitabdeckung, Waschturm in der Wohnung, Balkone mind. 20 m², Lift, Bus, Bank, Post, Schule in Gehdistanz.

Bezug ab Herbst 2014.

WOHNEN AM LÖWENPLATZ VILLMERGEN

FÜR LÖWEN WIE DU UND ICH
meinloewenplatz.ch

Information / Erstvermietung: Redinvest Immobilien AG, Telefon 041 725 01 00



Bauernolympiade und Festredner Ein würdiger Nachfolger

Am 1. August findet die offizielle Feier der Gemeinde statt. Organisiert und durchgeführt wird der Anlass durch den Turnverein.



Am 1. August werden vielerorts wieder die Raketen knallen.

Um 17 Uhr geht es mit einem Apéro los. Dieser findet bei schönem Wetter auf dem Parkplatz des Pfarreiheims statt, bei schlechtem Wetter in der Mehrzweckhalle Dorf. Für spielbegeisterte Besucher, ob klein oder

gross, gibt es eine kleine «Buereolympiade», welche in Dreier-teams absolviert wird.

Ralf Bucher spricht

Nachdem im letzten Jahr Peter Föhn, SVP-Ständerat aus dem Muothatal, als Festredner gewonnen werden konnte, wurde auch für dieses Jahr ein interessanter Festredner engagiert: Ralf Bucher, Geschäftsführer des Bauernverbands Aargau und Präsident der Ringerstaffel Freiamt, wird seine mit Spannung erwartete Rede gegen 19.30 Uhr halten. Für die musikalische Umrahmung sorgen auch in diesem Jahr die Musikgesellschaft Villmergen mit einem kurzen Konzert und die «Überhöckler» mit urchiger Musik. Für das leibliche Wohl sorgt die Turnerfamilie mit einem feinen Festmenü. *Text: zg*

Mit Sascha Heubacher tritt ein erfahrener Bankfachmann die Nachfolge des verstorbenen Beat Hasler an.



Sascha Heubacher freut sich auf die Herausforderung.

Der 32-jährige Sascha Heubacher wuchs in Villmergen auf. Seit 2006 ist er in der Neuen Aargauer Bank tätig, während acht Jahren betreute er Privatkunden in der Filiale Wohlen und hatte di-

verse Führungspositionen inne. Dass er nun die Geschäftsstelle Villmergen leiten kann, freut ihn sehr: «Mit Villmergen verbindet mich sehr viel, ich habe hier noch viele Schulfreunde von früher, alles ist sehr vertraut.» Heubacher lebt heute in Wädenswil, wo er sich einen langjährigen Traum erfüllt hat: Er ist Besitzer eines Kinos. «Dies ist eine Leidenschaft, die mich seit Jahren begleitet», erzählt er von seinem Hobby. «Andere spielen Fussball, ich führe halt ein Kino», lacht er. Dazu reist und wandert Sascha Heubacher sehr gerne, fährt Ski und kocht regelmässig. Momentan konzentrierte er sich aber hauptsächlich auch seine neue Funktion und freue sich sehr darauf, mit seinem motivierten Team die Geschäftsstelle Villmergen als starken Standort weiterzuführen. *Text: sd Foto: zg*

Villmerger Zeitung

Für unser Dorf und die Menschen – mehr als eine Zeitung

Inserieren Sie bei uns – auch in der Sommerzeit



In Albenga, Italien, wartet ein Fischer geduldig auf sein Mittagessen, beobachtet von Peter Küenzi.



Eine kurze Gletscherbegehung hat Oliver Weber festgehalten.

Leserbrief

Aller Anfang vergessen?

Replik auf die Villmerger Zeitung vom 27. Juni: Unser Lohn ist der Einsatz der Jugendlichen

Ob Villmergen auf 15 Jahre «organisierte» Jugendarbeit zurückschaut, darf bezweifelt werden. Es sind 16 Jahre, denn 1999 entsprang der Verein juko5612 der im Jahr zuvor gebildeten Spurgruppe juko5612. Im Mai 1998 trafen sich Interessenten in der Aula Hof, um über Probleme im Jugendbereich zu diskutieren. Wie so oft stand am Schluss die Frage: «Wie weiter?». Um dem Ganzen eine positive Wendung zu geben, erklärte ich mich bereit, die Führung zu übernehmen. Vorerst wurden Themen aufgelistet, die sich Jahre später teilweise in den Aktivitäten von «Schule und Elternhaus» respektive der Vorläuferin «IG Elternrat» wiederfinden, wie Schulwegsicherung oder Mittagstisch.

Eine Aussprache mit dem Gemeinderat hatte zur Folge, dass dieser bereit war, projektbezogenes Geld zu spenden, nicht aber aktiv mitzuwirken. So konnten gegen viele Widerstände die Skateranlage realisiert werden. Neben den Hochs gab es auch Tiefs. Von «Organisation» war über weite Strecken wenig zu sehen. Trotzdem hielten wir durch, und nach Jahren zeigte der Gemeinderat Bereitschaft. Er schuf die Teilzeitstelle «Jugendarbeiterin» und stellte ein Lokal als «Jugendtreff» zur Verfügung. Mein Engagement war damit beendet. Ohne Spurgruppe gäbe es keine Jugendkommission, diese hat ein gutes Fundament; Freiwilligenarbeit konnte auf Dauer nicht die Lösung sein!

Peter H. Schmid, Kastelbell/BZ

Fleissige Ferienknipser

Dem Aufruf nach Ferienfotos sind die ersten fleissigen Fotografen gefolgt. Und sie präsentieren vielfältige Sujets, mit Schnee, Meer und Achterbahn.

Peter Küenzi verschlug es an die Mittelmeerküste Italiens. In Albenga fiel ihm ein geduldiger Fischer auf. Küenzis Kommentar dazu: «Bis zum Mittagessen kann es wohl noch etwas länger dauern.» Statt ans Meer zog es Oliver Weber in die Berge. Bei der Blüemli-alphütte lockte der Schnee zu einer kurzen Gletscherbegehung. Familie Frei hingegen suchte während ihrer Schwarzwaldferien das Abenteuer im Europapark in Rust.

Sohn Dominik hatte sichtlich seinen Spass, sei es auf der Achterbahn oder bei der Begegnung mit zwei Parkmaskottchen.

Ihre Fotos sind gefragt

Senden auch Sie Ihre besten Schnappschüsse an uns und lassen Sie die Leserschaft der Villmerger Zeitung an Ihren schönsten Ferienmomenten teilhaben: redaktion@v-medien.ch

Text: red, Bilder: zg

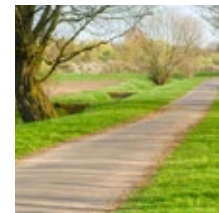


Dominik Frei sucht erst noch die Holzachterbahn, dann begegnet er zwei Europapark-Bewohnern.

Sommer-Wettbewerb

Welche Strasse ist das?

Wer kennt sich aus bei Villmergens Strassennamen? Die Redaktion hat sich die schönsten, lustigsten, kuriosesten Strassenbezeichnungen rausgesucht und diese in ein Bilderrätsel verpackt. Die Kombination der Bilder führt zur Lösung. Senden Sie uns die richtige Antwort bis Montag, 21. Juli zu an redaktion@v-medien.ch und gewinnen Sie zwei Eintritte ins Kino Rex, Wohlen.



In der nächsten Ausgabe der Villmerger Zeitung finden Sie ein weiteres Bilderrätsel.

Die richtige Lösung in der Ausgabe vom 11. Juli lautete: Himmelrych. Aus den zahlreichen richtigen Einsendungen wurde Sabrina Stutz aus Villmergen gezogen. Sie gewinnt zwei Eintritte für das Kino Rex in Wohlen.



Aus dem Gemeindefhaus

PostAuto-Linien jetzt mit Fahrplan in Echtzeit

Mit dem Fahrplan in Echtzeit und der PostAuto-App sind Reisende ab sofort an allen Haltestellen über die tatsächlich zu erwartenden Abfahrts- und Ankunftszeiten informiert. Die PostAuto-App einfach auf www.postauto.ch/mobile-app

herunterladen und in der App die Haltestelle eingeben. Die Echtzeit ist jeweils gekennzeichnet mit «RT» (Realtime).

Baubewilligungen

Unter Bedingungen und Auflagen wurden folgende Baubewilligungen erteilt:

Jaco Bezuidenhout, Villmergen, Ortsteil Ballygebiet, für eine Terrassenverglasung, unbeheizt, als Wind- und Wetter-schutz, Feldstrasse 1. / Paul Meyer, Villmergen, für die Um-nutzung des Dachgeschosses und drei zusätzliche Parkplätze, Alte Bahnhofstrasse 27. / Werner Tieber und Ursula Brunner, Dottikon, für die Aenderung des Projekts «Carpport und Stützmauer», Rietenbergweg.

Erschreckende Naturgewalt

Nach einem Blitzschlag muss die Feuerwehr eine über 30-jährige Tanne fällen.

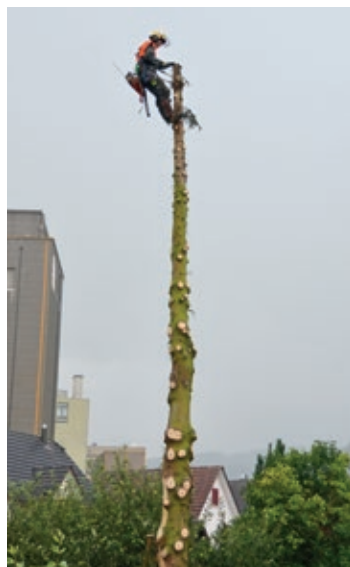


Der Blitz schlug in diese prächtige Tanne ein.

Am Freitag, 4. Juli, zogen heftige Gewitter durch die ganze Schweiz. Auch vor dem Freiamt machte die Naturgewalt nicht Halt. Um 23 Uhr erschreckte ein gewaltiger Knall die Villmerger. Ein Blitz schlug in die Tanne neben Alois Suters Haus ein. «Diese Tanne habe ich vor 31 Jahren selber gepflanzt, sie war kerngesund und rund zwanzig Meter hoch», erzählt Suter. Förster Heinz Bruder untersuchte den Baum nach Schäden und musste

dem Besitzer die Hiobsbotschaft überbringen: Die Tanne muss gefällt werden. Der Blitz hatte sie fast gespalten. «Wir hatten Glück im Unglück, dass der Feuerball des einschlagenden Blitzes keine Gebäude in Brand setzte und der Baum nicht umgestürzt ist», tröstet sich der 69-Jährige. Die Feuerwehr brauchte mehrere Stunden, um die Tanne zu zerlegen.

Text: tl Bilder: sv



Die Feuerwehr musste die Tanne Stück für Stück zerlegen.

VERANSTALTUNGS-KALENDER

Samstag, 19. Juli,
8.30 Uhr **Renvelotour** über den Rügel ins Ruedertal, Distanz ungefähr 60 km, Abfahrt Dorfplatz

Samstag, 19. Juli bis Samstag, 2. August
Sommerlager der Jubla in Obergesteln/VS

Mittwoch, 23. Juli,
Sommerplausch der reformierten

Kirchgemeinde für 10 bis 16 Jähri-ge: Rodelbahn Atzmännig
Première Osterspiel Muritheater

Freitag bis Sonntag, 25. bis 27. Juli, Springkonkurrenz des Kavallerievereins Bünztal

Montag, 28. Juli,
8.30 Uhr **Tagestour Pro Senectute Velogruppe**, Treffpunkt: Badi Wohlen

«Die aufgeführten Veranstaltungen entnehmen wir jeweils dem Veranstaltungskalender der Gemeinde. Bei Terminänderungen bitten wir die Veranstalter, die Redaktion direkt und rechtzeitig zu informieren.»

WEITERE VERANSTALTUNGEN UNTER:

STIFTUNG
künstlerhaus Boswil

Ort der Musik

www.kuenstlerhausboswil.ch
Telefon 056 666 12 85

kino REX

Kinoprogramm, Infos und Trailer

mit Videothek

www.rex-wohlen.ch
Telefon 056 622 25 00

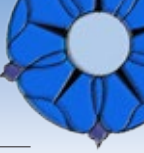
Zufriedene Kunden



Mila Gonzo (rechts) mit ihrer zufriedenen Kundin Jackie Koch.

«Mila's Spezial und Feinkost ist ein Laden voller gesunder Lebensfreude. Für mich als Zöliakie-Betroffene ist es ein kleines Paradies. Mila Gonzo steht mir stets mit Beratung, Tipps und Ratschlägen zur Seite. Da kann ich einfach nur staunen. Zudem bietet sie viele Frischprodukte, sonstige Produkte und vor allem auch Spezialitäten aus der Region an. Da weiss man einfach, was man hat. Auch der Standort ist genial, Parkplätze stehen immer zur Verfügung. Ich weiss nicht, was will man noch mehr? Ach ja, Mila, ich danke Dir!»

Mila's Spezial- und Feinkost | alte Bahnhostrasse 15 |
5612 Villmergen | www.milas.ch | Telefon 056 610 61 61



Richter verfügte ein Abbruch-Verbot

Dorfhistoriker Otto Walti schaut zurück auf die wechselvolle Geschichte der Kirche. Deren Abriss im Jahre 1861 war heftig umstritten und kam sogar noch vor das Bezirksgericht.



Der Bau der katholischen Kirche

Die erste Kirche stand auf dem heutigen Plateau des Oberen Friedhofes, wo heute die Urnengräber stehen. Als Relikt der alten Anlage steht noch die Nothelferkapelle. Die älteste Jahreszahl ist 1556. Die Kirchenuhr stammt aus dem Jahr 1655.

Mit dem Amtsantritt im Jahre 1811 des Bettwiler Pfarrers Meier kam der Bau einer neuen Kirche fortwährend zur Sprache. Das Anliegen wurde aber erst im Jahre 1844 durch die Kirchenpflege vor die Kirchgemeinde gebracht. Die Sache blieb wieder auf sich beruhen, da von Büttikon her Schwierigkeiten gemacht wurden.

«Zeit ist reif für eine neue Kirche»

Erst nach der Klosteraufhebung 1841 wurde wieder ein Neubau angeregt. Im Jahre 1846 kam endlich der Beschluss für einen Neubau zu Stande. Abgebrochen wurde die alte Kirche aber erst im Jahre 1861. Das allerdings ging nicht ohne Widerstand aus der Bevölkerung. Im Protokoll der Baukommission ist zu lesen: «Das Präsidium eröffnet, es sei der Zeitpunkt nahe, dass die alte Kirche niedergerissen und eine Notkirche erstellt werden müsse. Der Gemeinderat von Villmergen sei erbötig, als Kirchen-Ersatz den obern Stock des Schulgebäudes herrichten zu lassen, wenn die Kirchgemeinde den erforderlichen Kalk liefere. Dessen ungeachtet aber soll für die Sommerszeit vor dem Beinhaus bis zur Stiege aus dem Material der alten Kirche der Platz einfach überdacht werden, da die Regierung den Chor der alten Kirche unentgeltlich weiterhin zur Verfügung stellte. Am 25. Juni 1861 wurde mit 7:3 Stimmen das sofortige

Niederreißen beschlossen mit der Begründung, das beträchtliche Material der alten Kirche könne zu keiner Zeit besser verwertet werden. Zudem sei die Beseitigung der alten Kirche das beste Mittel, die immer wieder auftauchenden Intrigen (Ränkespiele) gründlich zu beseitigen.

Das Bezirksgericht schreitet ein

Am 1. Juli 1861 wurde mit der Räumung des Kirchhofes und dem Abreißen des hinteren Teils der Kirche begonnen.

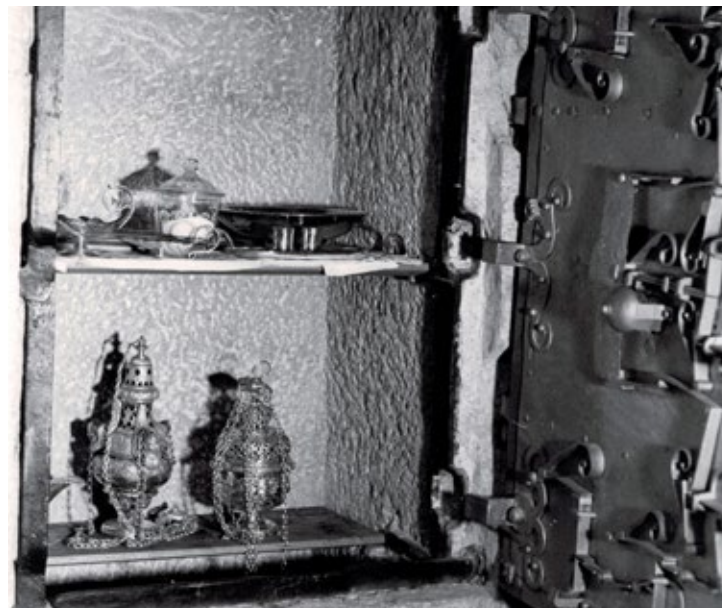
«Zimmermann Leuppi war auf den 4. Juli bereits zur Erstellung der Notkirche beauftragt worden. Es entstand unter vielen Leuten Aufregung, diese schlugen solchen Lärm, dass bereits schon am 3. Juli ein Abbruch-Verbot vom Bezirksgericht erging. Darauf wurde mehrheitlich beschlossen, den ganzen Handel der Regierung zu unterbreiten. Bereits in der Sitzung vom 14. Juli verlas der Kommissionspräsident den Entscheid der Regierung, wonach die vom Bezirksgericht Bremgarten erlassene «Inhibition» aufgehoben wurde, da die Erlaubnis zur Erstellung einer Notkirche vom Bischof erteilt und von der Regierung der Abbruch der alten Kirche früher schon bewilligt worden sei.

Denkmalschutz? Fehlanzeige

In der alten Kirche fand sich ein steinerner Sarg mit einem kleinen Schädel unter dem Muttergottes-Altar, der bis unter das Fundament des Turmes reichte. Offenbar wurde also in der Kirche schon begraben, ehe der Turm gebaut worden war; dieser war älter als Schiff und Chor. Die alte Kirche war 100 Fuss (ungefähr 30 Meter) lang und 30 Fuss (ungefähr 9 Meter) breit. Im Jahre 1688 war hinten ein bedeutender Anbau gemacht worden, zusammen mit einer allgemeinen Reparatur. Unter der weissen Tünche fanden sich reiche Fresken (Wandmalereien). Die älteste Jahreszahl 1556 fand sich an einem Weihwasserkessel. Die Kirchenuhr stammte aus dem Jahre 1655.

Eine Art von Denkmalschutz im heutigen Sinne gab es zu jener Zeit nicht. Es muss davon ausgegangen werden, dass unter der genannten «weissen Tünche» wohl künstlerisch wertvolle Gemälde waren. Von der alten Kirche auf dem oberen Friedhof ist aber nichts mehr vorhanden; ausgenommen die Glocke aus dem Jahre 1638 im Kirchturm und das Sanktuarium in der Sakristei mit der ausgeklügelten Schliessmechanik.

Text: Otto Walti, Bild: zg



Tür des Sanktuariums mit der ausgeklügelten Schliessmechanik.

Villmergen Medien AG

Impressum:

Villmergen Medien AG
Alte Bahnhofstrasse 3
5612 Villmergen
Telefon 056 544 46 04
Fax 056 544 46 03

Kontakt:

www.v-medien.ch
info@v-medien.ch
redaktion@v-medien.ch
inserat@v-medien.ch

Auflage:

3'500 Exemplare (an alle Haushaltungen der Gemeinde Villmergen inkl. Ortsteile Ballygebiet und Hilfikon)

Redaktion, Gestaltung, Layout:

Sandra Donat Meyer, Leitung (-sd)
Therry Landis-Kühne (-tl)
Susann Vock-Burkart (-sv)
Nathalie Wolgensinger-Büchler (-nw)
Nicole Sprüngli

Verwaltungsrat:

Bruno Leuppi, Gisela Koch-Meyer, Werner Brunner

Druck:

sprüngli druck ag
Dorfmattestrasse 28
5612 Villmergen

Nächste Ausgabe:

25. Juli

Redaktionsschluss:

22. Juli, 17 Uhr

Inserateschluss:

21. Juli

CASA Loca Fr. 25 Juli
RESTAURANT • PARTY • BAR
RIMINI BOYS

Nachos und 3-Gang Menü nur Fr. 49.90 pro Pers. (inkl. Eintritt)
(Reservation erforderlich)
Partygäste ab 21.00h
Eintritt: Fr. 15.-

Tel. 056 622 17 00
www.casaloca.ch



Reise nach Sizilien

Mireille Bärtschi zu Besuch in der Redaktion der Villmerger Zeitung.



Im Moment geniesst Mireille Bärtschi drei Wochen Sommerferien. Leider war die erste Woche sehr wechselhaft und regnerisch. Die gute Laune lässt sie sich aber vom miesen Wetter nicht nehmen und sie macht das Beste daraus. Die Dintikerin weiss die freie Zeit zu nutzen. Sei es, einfach mal mit gutem Gewissen zu faulen-

zen, mit Kolleginnen auf Shoppingtour nach Luzern oder Aarau zu gehen oder im Ausgang Spass zu haben. Sobald sich die Sonne wieder zeigt und die Temperaturen nach oben klettern, liebt sie es, im Hallwilersee zu schwimmen. Überhaupt ist Mireille sehr sportlich unterwegs. So ist sie in der Damenriege aktiv dabei und tanzt im «Movimento» Wohlen in der Jazz Dance-Gruppe. Bald heisst es für die 17-Jährige Koffer packen. «Mit ein paar Kolleginnen verbringe ich eine Ferienwoche in Sizilien, dabei erkunden wir die Insel, geniessen Sonne, Strand, Meer und das «Dolce far niente», freut sich Mireille. Nach der Sommerpause startet Sie ins zweite Lehrjahr als Medizinische Praxisassistentin und möchte ihre letzte Ferienwoche zum Lernen nutzen.

Text und Bild: sv

«Weisch no?»

Ein ehemaliger Villmerger auf Besuch und ein Brand. Auszug aus den «Freiämter Nachrichten».

Willy Brunner auf Heimatbesuch

Im Sommer 1964 stattet Willy Brunner seiner alten Heimat einen Besuch ab. In jungen Jahren wanderte er nach Kanada aus und versuchte, sich eine Existenz aufzubauen. Das erwies sich als gar nicht so einfach. Mit fünf Dollars in den Hosentaschen schlug er sich als Holzhauer oder Erntehelfer durch. Erst als er eine Anstellung als Mechaniker in Vancouver fand, verbesserte sich seine Lage. Der Villmerger arbeitete hart und es gelang ihm, eine eigene Firma zu gründen. Diese floriert im Sommer 64 und so kann sich der Chef von rund dreissig Mitarbeitern eine Auszeit gönnen und der alten Heimat einen Besuch abstatten.

Das Sturmgeläut nicht gehört

Morgens früh um fünf Uhr brennt es 1944 in der Villa Dambach (oberhalb der Kirche). Die Feuerwehrleute werden mit dem Sturmgeläute zum Einsatz gerufen. Die Männer sind innert weniger Minuten zur Stelle und es gelingt ihnen, ein weiteres Ausbreiten zu verhindern. Trotzdem entsteht grosser Schaden. Viel mehr zu diskutieren gibt jedoch die Tatsache, dass die Alarmierung via Glockengeläute nicht gelang. Ein grosser Teil der Bevölkerung habe das Geläute nicht vernommen oder als solches nicht verstanden. Die Feuerwehrkommission überlegt sich deshalb, ob man auch künftig mittels Glockengeläut alarmieren soll.

Endlich ist der Sommer da



Nach tagelangem Regen geniesst Adrian Häfliger, links, ein erfrischendes Bad im Bach, während es Bruder Patrick, rechts, noch ein wenig zu kalt ist. Text und Bild: red